

mühlviertler heimatblätter

ZEITSCHRIFT FÜR KUNST, KULTUR, WIRTSCHAFT
UND HEIMATPFLEGE DER MÜHLVIERTLER
KÜNSTLERGILDE IM OÖ. VOLKSABILDUNGSWERK



HEFT 5/6 • 1963 • 3. JAHRGANG

INHALT:

	Seite
Toni Hofer: Mein Zeichen	79
SCHR. Erich Schöner: Der Graphiker Toni Hofer	80
Otto Puchta: Haslach, der alte Webermarkt an der Mühl	83
Hermann Bahr: Der Hermann-Bahr-Preis	84
OSCHR. Hermann Mathie: Beiträge zur Kulturgeschichte des Marktes Haslach	86
Fritz Winkler: „Gad Stephantritt“	88
Prof. Carl Martin Eckmair: Aufziehendes Gewitter	88
Franz Kinzl: Was halten Sie vom Saxophon?	89
Dr. Otto Guem: Die Landgerichte im Unteren Mühlviertel	93
Max Hilpert: Da Bsuach	95
Rudolf Pfann: Der Urfahrer Kirchenschule zum 110. „Geburtstag“!	96
Franz Kinzl: Dr. Ludwig Karl Mayer †	100
Albrecht Dunzendorfer: Die Kämpfe im Urfahrer Becken 1809	101
Lorenz Hirsch: Ritter Christoph Haym von Reichenstein	103
Wansch / Dr. Schober-Awecker: Sagengut	107
Otto Jungmair: Wenn ich im Grase liege	109
Rudolf Zeman: Vom Kirchdorfer „Zauberer“ Wolf Langemann	110
Neues auf dem Büchermarkt	111

BILDER:

1 Schriftblatt von Toni Hofer	79
2 Initialie „D“; Holzschnitt von Toni Hofer	80
3 Exlibris „Fanny Hofer“; Holzschnitt von Toni Hofer	81
4 Toni Hofer; (Klischee Toni Hofer)	81
5 Exlibris „Toni Hofer“; Holzschnitt von Toni Hofer	82
6 Exlibris „Erich Schöner“; Holzschnitt von Toni Hofer	82
7 Tulpen; Holzschnitt von Toni Hofer	85
8, 9, 10, 11 Schülerzeichnungen der 4. Kl. Kirchenschule Urfahr	90, 91
12 Initialie „N“; Holzschnitt von Toni Hofer	93
13 Urfahrer Kirchenschule (Archiv der Mühlviertler Heimatblätter)	97
14 „Der Markt Urfahr bey Linz“; Lith. v. Jos. Hafner (E. Giordani, Die Linzer Hafner Offizin, Linz 1962, Abb. 170)	99
15 Dr. Ludwig Karl Mayer (Archiv der Mühlviertler Heimatblätter)	100
16 Exlibris „Dr. Friedrich Grüninger“; Bleischnitt von Toni Hofer	101
17 Grabstein d. Christoph v. Haym (G. Grüll, Die Robot in Oberösterreich, Linz 1952, Tafel 4)	105
18 Initialie „S“; Holzschnitt von Toni Hofer	107
19 Exlibris „Heinz Bitzan“; Holzschnitt von Toni Hofer	109

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Schriftleitung: Rudolf Pfann

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pressedienst der MKG, Redaktion und Verwaltung: Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 9574, Konto 11.352 (Allgem. Sparkasse Linz); Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27. — Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Redaktions-schluß für die Nummer 7/8: 30. Juni 1963. Jahresbezug S 62.—, Halbjahresbezug S 33.— (mit Postzustellung).

der damals üblichen Segenssprüche und so manches von der Kunst des Heilens gelernt; und nun, da er seines Alters wegen seinen Beruf nicht mehr ausüben konnte, kamen viele Leute zu ihm und suchten Hilfe in manchem Übel. Es wähnte nicht lange, und sein Haus wurde von Obrigkeit wegen durchsucht; natürlich fand man auch viel für die damaligen Zeiten verdächtiges Material. Die Pernsteiner Gerichtsakten erzählen, daß er eingekerkert und dem peinlichen Verhör mittels Tortur unterzogen wurde.

Ein in Scharnstein aufgegriffener „Zauberer“ — und wie schnell galt man damals doch als solcher — belastete ihn schwer. Außerdem bestätigte der zum Leiter des Prozesses bestellte Kremsmünsterer Hofrichter und Doktor der Rechte, daß er Langemann gesehen habe, wie er sich vor dem Gefängnis mit dem Teufel unterhalten habe. Vieles wurde dem Greis schließlich zur Last gelegt, man fand ihn der Zauberei und der Teufelsgenossenschaft schuldig und sprach ihm sein Urteil, das auf den Flammtenod lautete. Den beiden Welser Kapuzinern, die

Langemann auf den Tod vorzubereiten hatten, gelang es jedoch, eine Urteilmilderung zu erwirken. Der Verurteilte wurde am 20. Dezember 1648 vom Linzer Bannrichter entthauptet. Sein Kopf wurde unter dem Hochgericht verscharrt.

Leider stellt dieses Schicksal keine Seltenheit dar. Der letzte Weg vieler Menschen war damals der zum Scheiterhaufen. Und oft war es nur Neid oder Haß des lieben Nächsten, der einen unschuldigen Zeitgenossen der qualvollen Tortur und den Henkersknechten überlieferte. In der Volksüberlieferung wurde — wie schon erwähnt — Langemann zur Gestalt des Zauberer Jackl.

Es gibt aber auch noch eine andere Person, die dieser Sagengestalt ihr Vorbild gab: der Leutnant Hans Jakob Ranftl v. Ranftlhofen, der 1671 Monate hindurch auf Pernstein im Kerker gelegen ist. Er war der Sohn eines Rittmeisters und hier im Markte wohnhaft. Auch er soll sich mit Zauberei befaßt haben. Nachdem Ranftl dem Markte Urfehde geschworen hatte, wurde er mit Schimpf und Schande des Landes verwiesen.

NEUES AUS DEM BÜCHERMARKT

Jan Cep: Zeit und Wiederkehr, Verlag Herder, Wien, Freiburg, Basel (1962).

Der tschechische Erzähler Jan Cep „schrieb“ diese „Bilder aus Böhmen und Mähren“ mit solch einfühlender Prosokunst, daß man nicht aufhören kann, in diesem Buche zu lesen. Ausgewählt haben die einzelnen Kapitel Hanna und Peter Demez. Letzterer schrieb übrigens im „Merkur“: „Ceps schöpferische Leidenschaft, wie die so vieler tschechischer Schriftsteller vor ihm, zielt auf die Erniedrigten und Beleidigten jenseits politischer Lebensformen. . . . Der Dichter wird zum Entdecker jener Würde, die jeglicher Kreatur anhaftet.“

Wir pflichten ihm nach Lektüre dieses „Geschichten“-Buches vollinhaltlich bei. Und da die geschilderten Landschaften und Menschen aus Böhmen den unrisigen so ähnlich sind, daß wir beinahe meinen könnten, Cep sei ein echter Mühlviertler, werden wir zu gegebener Zeit die eine oder die andere Arbeit dieses Dichters (mit Erlaubnis des Herder-Verlages) in unserer Zeitschrift zum Abdruck bringen. Dies scheint uns die beste Art der Buchbesprechung . . .

Fred Hennings: Ringstraßensymphonie, 1. T., „Es ist mein Wille“, 72 S., 74 Bilder, Pp. Gif., S. 68.—

Der Kommerschauspieler Fred Hennings legt uns in diesem Büchlein aus seiner großen Kenntnis eine Baugeschichte der Wiener Ringstraße vor, die zeigt, wie aus dem kleinen, wohlbewohnten Wien die Millionenstadt zu entstehen begann. Die Geschehnisse, die sich seit dem Jahre 1850 in baulicher Hinsicht in Wien abspielten, sind ein Gleichnis für die großen Umwälzungen, die das Jahr 1848 dem ganzen Reich brachten. Hier wie dort mußte Altes rücksichtslos niedergeissen werden, um den neuen Gegebenheiten Platz zu machen, hier der Entwicklung zur Großstadt, dort der Bildung des modernen Verfassungsstaates. Das Wertvolle an dieser Baugeschichte der Ringstraße ist jedoch, daß der Verfasser hier nicht nur Daten

und Fakten aneinanderreihet, sondern daß er alles, was unternommen wurde, durch die damit in Zusammenhang stehenden Persönlichkeiten und kulturellen Ereignisse beleuchtet und belebt. Man legt dieses Büchlein mit der Vorfreude auf die beiden noch folgenden Teile aus der Hand.

„Der Oberösterreicher“: Oberöster. Amtskalender 1963. 63. Jahrgang, Rudolf-Trauner-Verlag, Linz, XXXII+624 S. Nun ist er erschienen, der seit Jahrzehnten ersehnte neue „Oberösterreicher“. Im großen und ganzen gleicht er seinen Vorgängern und weist nur zeitbedingte Abänderungen auf. Sehr wertvoll ist auch die „Chronik“ der letzten Jahre, wie auch eine Übersicht über die Zusammensetzung der Landesregierung seit dem Jahre 1945. Zu wünschen wäre, wie dies bei früheren Bänden der Fall war, die Beilage einer Karte mit den Gemeinde-, Gerichts- und Bezirksgrenzen. Wertvoll wäre es auch, wenn die Zusammenstellung über die Vereine in Oberösterreich vervollständigt und eine Übersicht der in Oberösterreich erscheinenden periodischen Zeitschriften hinzugefügt würde. Es ist nur zu hoffen, daß dieses fast unentbehrliche Handbuch für jedermann von nun an wieder jährlich erscheinen wird.

Josef Viktor Stummer: Zán Lachád und zán Dengó, Mundartgedichte, Oberösterreichischer Landesverlag, Ried im Innkreis (1963).

Die neuesten Gedichte Stummers bringen wieder viel Heiteres und Besinnliches. Besonders die Verse „Zán fuchzigste Geburtstag“, „Dá Schlurf“, „Unser Mühlviertel“ gefallen. Und wenn Stummer nur das Gedicht „s Wasser wußt net, daß's rinnt . . .“ geschrieben hätte, wäre dies allein Zeugnis seiner Ausdauer. Die „Mühlviertler Heimatblätter“, die Josef Viktor Stummer seit der ersten Nummer zu ihrem Mitarbeiterteam zählen, werden auch in Zukunft folweise aus der Feder des Verfassers Gedichte veröffentlichen.